

Hermann-Josef Wilbert

Musikunterricht im Rückblick

Eine alternative Musikdidaktik



Warum ich über Musikunterricht schreibe

In unserer Familie wurde viel musiziert. Großvater, Vater, Onkel und Tanten, alle meine Geschwister, meine Frau, alle Kinder und Enkel haben sich daran beteiligt. Daher haben Tonkunst und Musikunterricht mich seit frühester Kindheit geprägt. Als Schüler war Musik für mich ein geliebtes Fach, das mich als Student vermehrt beschäftigt und mir schließlich in Schule und Hochschule meinen Beruf beschert hat.

Schon im Lehrerstudium (1950-52) konnte ich u. a. in einklassigen Dorfschulen unter Anleitung meines Vaters Josef Wilbert, Dozent an der Pädagogischen Akademie in Trier, später Oberstudiendirektor in Münstermaifeld, Musikunterricht erproben und damit in eine Tätigkeit hineinwachsen, die bereits mein Großvater Peter Wilbert an Gymnasien in Köln und Bad Münstereifel ausgeübt hatte, und die von meiner Tochter Agnes und meinem Schwiegersohn Klaus Georg Hoffmann in Landau auch weiterhin fortgesetzt wird.

Nach dem Lehrerexamen studierte ich in Mainz Schulmusik mit wöchentlicher Hospitation im Gymnasium am kurfürstlichen Schloss samt Seminar bei Prof. Georg Mautschka, dazu Musikwissenschaft bei den Professoren Arnold Schmitz und Ernst Laaff, Musikpsychologie bei Albert Wellek, Romanistik bei Edmund Schramm und Wilhelm Theodor Elwert und Pädagogische Propädeutik bei Theodor Ballauff.

Ab Frühjahr 1957 unterrichtete ich Musik und Französisch an Gymnasien in Bingen und Trier als Referendar und in Koblenz als Assessor und Studienrat.

1963 wurde ich Dozent an der Pädagogischen Hochschule Landau, die sich stufenweise zur Universität Koblenz-Landau entwickelte, konnte 1968 als Schüler von Günther Massenkeil (Bonn) mit einer Dissertation über „Die Messen des Adriano Banchieri“ an der Univ. Mainz promoviert werden und in zwei Berufungsverfahren habilitationsgleiche Leistungen nachweisen. So wurde ich 1970 außerordentlicher und 1975 ordentlicher Professor. Mein Auftrag galt der Musikwissenschaft und der Didaktik des Fachs Musik.

1998, nach 65 Lebens- und 41 Dienstjahren, wurde ich emeritiert.

Bis über meine Entpflichtung hinaus habe ich in Landau mit angehenden Lehrern für Grund- und Hauptschulen, an den Universitäten zu Köln und in Frankfurt a. M. auch mit zukünftigen Sonderpädagogen und an der Musikhochschule in Saarbrücken mit Studienräten in spe darüber nachgedacht und diskutiert, wie Schülern der rechte Umgang mit der Kunst der Töne zu vermitteln sei.

Um die Praxis nicht zu verlieren, habe ich in all diesen Jahren in den von mir betreuten Praktika immer auch selbst Musikstunden gehalten.

Nachdem ich nun seit einem Jahrzehnt nicht mehr unterrichte und dem Tag entgegen sehe, an dem ich über meine sämtlichen Taten und Untaten Rechenschaft

abzulegen habe, versuche ich hier meine mit Musikunterricht zusammenhängenden Eindrücke, Einfälle und Erinnerungen aufzuarbeiten und die Planungen, Durchführungen und Ergebnisse meines Unterrichts, die sich zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlicher Weise ergeben haben, zu einer Synopse zusammenzufügen. Dabei will ich mich selbst noch einmal fragen, nach welchen Erkenntnissen ich in meinem Unterricht und meinem „Unterricht über Unterricht“ vorgegangen bin.

Ich hoffe, dass das Produkt, welches aus dieser Tätigkeit erwächst, den noch aktiven Kolleginnen und Kollegen hier und da zu verwertbaren Erkenntnissen verhilft, zumindest in dem Sinne, dass sie sich danach sagen können: „Nein, so nicht!“

Außerdem möchte ich auf diese Weise für die Nachwelt einige Fakten festhalten, die womöglich typisch sind für die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, dessen Zeitgenossen wohl nicht ganz zu Unrecht den Eindruck gewonnen haben, diese 50 Jahre bildeten den Übergang zwischen zwei kulturell völlig verschiedenen Zeiten.

Bevor ich nun in die engere Thematik des Musikunterrichts eintrete, möchte ich einige allgemeine Überlegungen zur Musik, zu den Schülern, den Lehrern und der Tätigkeit des Unterrichtens anstellen. Dabei möchte ich zuerst aufzeigen, worin ich die grundsätzliche Bedeutung der Musik sehe, und damit ebenfalls begründen, warum ich mich hier noch einmal mit der Vermittlung von Musik im Unterricht befasse.